

FreiRaum

Für eine Welt ohne Atom- und Uranwaffen
Für die friedliche Nutzung des Weltraums

Nr. 3-4 / November 2007
6. Jahrgang

Ramstein atomwaffenfrei... Jetzt ist Büchel dran!

Das größte Atomwaffenlager der USA in Europa auf dem US-Luftwaffenstützpunkt Ramstein in Rheinland-Pfalz ist höchstwahrscheinlich leer. Heimlich still und leise wurden die Atomwaffen weggeschafft. Dies geht aus einer neuen Dienstvorschrift hervor.

Darauf hat die Vereinigung amerikanischer Wissenschaftler (FAS) in Washington aufmerksam gemacht. Diese Dienstvorschrift listet auf, welche Nuklearwaffenlager in Europa in den kommenden Monaten Besuch von Sicherheitsexperten bekommen, die den örtlichen Militärs bei der Vorbereitung regelmäßiger nuklearer Sicherheitsinspektionen helfen sollen.

Alle bisher bekannten europäischen Nuklearwaffenstandorte finden sich dort. Für Deutschland ist das nach wie vor der Fliegerhorst Büchel. Ramstein aber fehlt erstmals. Da die Inspektionen für alle Nuklearstandorte in Europa Pflicht sind, geht Hans Kristensen von der FAS davon aus, dass in Ramstein keine Nuklearwaffen mehr sind.

Außerdem sind Baumaßnahmen, die dort geplant waren, um die Infrastruktur für Atom-

waffentransporte zu verbessern, inzwischen nicht mehr aufgelistet. Washington hält es wohl nicht mehr für klug, die wichtigste logistische Drehscheibe der US-Luftwaffe in Europa und das größte Atomwaffendepot außerhalb der USA mit all seinen besonderen Sicherheitsanforderungen an ein und demselben Ort zu betreiben.

Etwa 130 Waffen waren in Ramstein zuletzt. Sie sind wohl wegen umfangreicher Bauarbeiten auf der Air Base in den vergangenen Jahren aus Sicherheitsgründen ausgelagert und nicht mehr zurückgebracht worden.

Eine späte Genugtuung für die ehemalige rot-grüne Bundesregierung! Deren Verteidigungsminister Peter Struck und der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck hatten bei einem Besuch der Airbase 2005 Zweifel an der Notwendigkeit geäußert, künftig noch Nuklearwaffen in Deutschland zu lagern.

So gibt es nur noch einen aktiven Atomwaffenstandort in Deutschland. Beim Jagdbombergeschwader 33 in Büchel lagern in elf Atomwaffengrüften etwa 20 atomare Bomben. Im Ernstfall sollen sie durch Tornados der deut-

Walther Kolbow (SPD), Bundestagsabgeordneter und ehemaliger Staatssekretär im Verteidigungsministerium, ging beim Treffen der deutschen Mayors for Peace in Hannover davon aus, dass die Schlussfolgerungen der Friedensforscher stimmen, betont aber, dass darüber dem Bundestag noch keine offizielle Bestätigung vorliege.

Denkt die CDU um? Während in der Redaktionsphase des Weißbuchs der Verteidigungsminister für die Festschreibung der nuklearen Teilhabe votierte, gibt es nun auch aus den Reihen der CDU andere Zeichen. Der verteidigungspolitische Sprecher der CDU Rolf Sieber antwortete auf der Homepage www.abgeordnetenwatch.de: Mit dem Abzug der in Ramstein gelagerten Waffen reduziert sich der Bestand auf den Flugplatz Büchel. Wir sind zuversichtlich, auch zu Büchel alsbald eine Lösung im NATO-Rahmen zu finden. "Damit die Lösung „Abzug“ heißt, hat der Kampagnenrat des Trägerkreises „Atomwaffen abschaffen - bei uns anfangen“ beschlossen, alle Bundestagsabgeordnete anzuschreiben und um Ihre Stellungnahme zu bitten. Sie können dies unterstützen, wenn Sie sich an die Abgeordneten aus ihrem Wahlkreis wenden. Wir sind interessiert an den Antworten, die Sie erhalten. wsh ●



schen Luftwaffe zum Einsatz gebracht werden. Eine amerikanische Wartungs- und Sicherheitsmannschaft ist vor Ort stationiert. Jede der Atomwaffen in Büchel hat ein Vielfaches der Zerstörungskraft der Atomsprengsätze, die Hiroshima und Nagasaki auslöschten.

Otfried Nassauer ●

Aus dem Inhalt:

Feiern und fordern

20 Jahre wird der INF-Vertrag, der Mutlangen atomwaffenfrei machte.

Das darf gefeiert werden, aber neue mutige Abrüstungsschritte sind nötig. S. 2 - 6

Festgenommen und eingesperrt

BANG-Jugendliche wurden bei Protesten im schottischen Faslane festgenommen.

Eucommunity-Aktivist*innen mussten ins Gefängnis. S. 5 - 9

Gemalt und gesprayt

Jugendliche haben Postkarten zur Atomwaffenfrage gestaltet und in Mutlangen einen Bunker bemalt. S. 10 + 16

Getroffen und Geehrt

Die deutschen Mayors for Peace trafen sich in Hannover. Das Bürgermeisterbündnis wurde in Salzburg zusammen mit andern Anti-Atomaktivisten geehrt. S. 11 + 12

Aufklären und Agieren

Das andere Amerika informiert und protestiert gegen die Kriegspolitik der USA. S. 13 - 15

Friedenstafel in Büchel: Hands up für ein atomwaffenfreies Deutschland. Foto: wsh



Gewaltfreie Aktion
Atomwaffen Abschaffen



Pressehütte

Liebe FriedensfreundInnen, Ramstein ist atomwaffenfrei, aber es ist Dreh- und Angelpunkt für die Besetzung des Irak. Wirkliche Feierstimmung kann deswegen nicht aufkommen. In der Atomwaffenfrage liegen zur Zeit Hoffnungen auf positive Veränderungen und Befürchtungen vor ansteigender Atomkriegsgefahr dicht bei einander.

Wir dürfen nicht Ruhe geben
Das wird deutlich, wenn wir in Mutlangen 20 Jahre INF-Vertrag feiern wollen und Putin mit Kündigung des Abrüstungsvertrages droht und vollmundig neue Atomwaffen anpreist. Wir werden in diesem FreiRaum diese Entwicklungen analysieren.

Wir brauchen mehr Spenden und Abos
Weil wir nicht genügend Spenden für den FreiRaum bekommen, haben wir uns schweren Herzens entschlossen, in diesem Jahr eine Ausgabe des FreiRaums zu streichen. Sie halten daher die letzte Ausgabe für dieses Jahr in den Händen. Wir hoffen durch diesen Schritt und Ihre großzügigen Spenden ohne Minus ins nächste Jahr zu gehen. Der FreiRaum war in der Vergangenheit auf Zuschüsse der Friedenswerkstatt Mutlangen e.V. angewiesen, die aus allgemeinen Spendenmitteln stammen und so an anderer Stelle fehlen. Dies darf so nicht weitergehen.

LeserInnenumfrage
Für 2008 brauchen wir entweder ein neues stabiles Finanzierungs-konzept oder der FreiRaum muss in Umfang, Häufigkeit sowie Erscheinungsweise geändert werden. Wir bitten Sie dazu um Ihre Meinung und Mitwirkung. Senden Sie uns die beigelegte Leserumfrage zurück.

Der Spenden Notruf der GAAA in der letzten Ausgabe hat unseren Kontostand verbessert, leider nicht genug. Ein herzlichen Dank an alle SpenderInnen! Wir hoffen auf Ihre Unterstützung, damit wir eine Lösung finden, Ihnen im nächsten Jahr weiterhin die notwendigen Informationen für eine Welt ohne Atom- und Uranwaffen, für eine friedliche Nutzung des Weltraums liefern zu können.

Die FreiRaum-Redaktion
 Marion Küpker (mk)
 Wolfgang-Schlupp-Hauck (wsh)
 Roland Blach (rob)

Jahrestagung der GAAA vom 23.-25. November 2007 in Cochem Jetzt gemeinsam den Abzug der letzten Atomwaffen aus Deutschland durchsetzen!

„Wir können in Deutschland ein wichtiges Zeichen setzen: raus mit den noch immer hier in Deutschland stationierten Atombomben; Schluss mit nuklearer Teilhabe! Es gibt Dinge auf der Welt, die wir wirklich brauchen; diese Bomben gehören nicht dazu!“

Dr. Norbert Vornehm, Oberbürgermeister von Gera

Fast 20 Jahre nach Ende des Kalten Krieges lagern immer noch etwa 11-20 US-Atomwaffen in Deutschland, die für den Einsatz durch deutsche Soldaten im Ernstfall vorgesehen sind. Mit der im August 2007 gestarteten Kampagne unsere zukunfts - atomwaffenfrei fordert die Gewaltfreie Aktion Atomwaffen Abschaffen (GAAA) als Teil des aus über 40 Organisationen bestehenden Trägerkreises „Atomwaffen abschaffen – bei uns anfangen!“ in Deutschland, dass die Bundesregierung bei der Überprüfungs-konferenz des Atomwaffensperrvertrages im Jahr 2010 vor den Vereinten Nationen verkündet: „Deutschland ist atomwaffenfrei: Wir haben die nukleare Teilhabe beendet, als Schritt zu einer atomwaffenfreien Welt.“

Die Zeit der Geduld ist vorbei

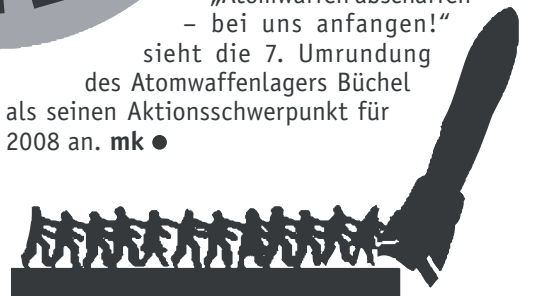
Die GAAA zielt bereits seit 1996 mit gewaltfreien Aktionen zivilen Ungehorsams am Atomwaffenstandort Büchel auf die Abschaffung

der dortigen US-Atomwaffen. Vor Ort gründete sich zudem der Initiativkreis Atomwaffen Abschaffen. Dieser Kreis entschied sich 2001 für ein sehr geduldiges Vorgehen:

Sieben Jahre nacheinander umrunden die AtomwaffengegnerInnen in einer öffentlichen Aktion den Atomwaffenstützpunkt Büchel (18 km). Sechs Jahre davon sind vorüber, immer verteilten die Aktiven Aufrufe zur Befehlsverweigerung an die Soldaten hinterm Zaun. Der Initiativkreis orientiert sich in seinem Protest an der Bibel, an der Geschichte vom Fall der Stadt Jericho im Alten Testament.

Nach der siebten Umrundung der Stadt durch Priester mit Posaunen stürzten ihre Mauern ein. Die siebte Umrundung steht nun auch in Büchel bevor: Sollten sich am 31. Aug. 2008 immer noch Atomwaffen hinter dem Zaun befinden, ist der Initiativkreis bereit, sich auch mit Aktionen des zivilen Ungehorsams zu solidarisieren. Auch der Trägerkreis „Atomwaffen abschaffen – bei uns anfangen!“

sieht die 7. Umrundung des Atomwaffenlagers Büchel als seinen Aktionsschwerpunkt für 2008 an. **mk** ●



Gemeinsam wird der Druck auf die Regierung erhöht - auch mit Dir!

Mitarbeit ist nötig!

Die GAAA beteiligt sich aktiv an der Vorbereitung zu den Aktionen für Ende August 2008 – an der großen internationalen siebten Umrundung und der großen gewaltfreien Aktion zivilen Ungehorsams des Atomwaffenlagers Büchel. Eingebunden im breit angelegten Aktionsrahmen ist ein Camp, bisher geplant vom 25.-31. August 2008. Gruppen wie die Bürgermeister für den Frieden, Anwälte, Ärzte, Fahrradprofis („Pacemakers“), kritische Soldaten, internationale Gäste aus den USA, Belgien usw. haben bereits Ihr Kommen signalisiert. Dieses zu organisieren braucht viel Planung, welche wir auf der 12. Jahrestagung der GAAA umsetzen wollen!

Organisatorisches:

Die Unterbringung erfolgt in der Moseltal-Jugendherberge in Cochem in Zwei- und Vierbettzimmern. Kosten für den gesamten Zeitraum und Vollpension bei einer Belegung von 20 Personen: 36,90€ pro Person. Auf Anfrage können im Einzelfall auch Privatquartiere organisiert werden.

Zur Jahrestagung bitte anmelden bei:

Roland Blach (GAAA), Haußmannstr. 6, 70188 Stuttgart,
 Tel. 0711-2155112, gaaa@paritaet-bw.de

Trotz Raketenabwehrplänen und Drohungen Ein Zeitfenster für die nukleare Abrüstung ist wieder offen

Der INF-Vertrag wird zwanzig. Wann werden wieder Atomwaffen verschrottet?

20 Jahre werden es in diesem Dezember, seitdem US-Präsident Ronald Reagan und der Präsident der Sowjetunion Michail Gorbatschow auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges den INF-Vertrag unterzeichneten. Die Pressehütte plant dazu ein Konferenzwochenende vom 7.-8. Dezember.

Durch den INF-Vertrag verschwanden die Atomraketen vor Mutlangens Haustüren. Doch noch immer gibt es Atomwaffen in Deutschland. Daran will die Pressehütte gemeinsam mit dem Landrat des Ostalbkreises und den Bürgermeistern von Mutlangen und Schwäbisch Gmünd, Mitgliedern von Mayors for Peace, mit einer Konferenz am 7. und 8. Dezember erinnern.

Mitten in den Vorbereitungen scheint der INF-Vertrag in Gefahr. US-Präsident Bush will in Polen Raketen stationieren, deklariert als Abwehr raketen gegen mögliche iranische Angriffe. Russland sieht diese Raketen und das in Tschechien geplante Radar als Bedrohung für seine nukleare Abschreckungsfähigkeit und droht seinerseits, den INF-Vertrag zu kündigen und neue Atomwaffen zu bauen. Der FreiRaum dokumentiert die Einschätzungen von Otfried Nassauer:

Kein Interesse an neuem Rüstungswettkampf

Putins Drohungen haben für Otfried Nassauer eine andere Stoßrichtung: „Russland will einerseits erreichen, dass die amerikanischen Pläne für eine Raketenabwehr in Europa scheitern – auch um sich selbst wirtschaftlich teure Gegenmaßnahmen zu ersparen. Andererseits sollen die europäischen Staaten gezwungen werden, sich zu entscheiden, ob sie Sicherheit in Europa mit oder gegen Russland gestalten wollen.“

Die angekündigte „grandiose Aufrüstung“ sei nicht Neues, sondern es seien Pläne, die schon länger verfolgt würden.

Nicht kündigen, sondern ausweiten

Russland argumentiere wie die Amerikaner dies schon 2001 getan hätten. Sie stellten damals den INF-Vertrag bereits infrage, weil er nur Washington und Moskau binde. Russland meine, dass Nachbarstaaten wie Pakistan, Indien oder der Iran Raketen entwickeln dürften, Russland aber nicht. Für Nassauer ist dieses Argument „zugleich eine indirekte Offerte an die USA: Wenn alle Staaten dazu gebracht werden können, auf solche Waffen zu verzichten, würde die Welt sicherer, und die Argumente für Raketenabwehrsysteme würden dünner.“

Neue Atomwaffen oder neue Abrüstungsinitiativen?

In den USA wird zwar von der US-Administration lautstark über den Bau neuer Atomwaffen nachgedacht, aber für die Forschung und Entwicklung, stellt Otfried Nassauer fest, sei noch nicht das große Geld ausgegeben worden. In den

Haushaltsplänen wurden im Senat die Posten dafür gekürzt oder gar vollständig gestrichen.

Der Modernisierungsdebatte, fordert Otfried Nassauer, müssten starke Abrüstungssignale entgegengesetzt werden. Da die Militärs für die in Büchel gelagerten Atombomben keine Einsatzmöglichkeit sehen, gebe es im Moment ein Zeitfenster, um den Abzug durchzusetzen. Er mahnt: „Wenn diese Chance verspielt wird, dann müssen wir damit rechnen, dass dann auch die neuen Sprengköpfe in Europa stationiert werden.“

Der Abzug der Atomwaffen aus Europa würde Verhandlungen mit Russland über die Abrüstung der taktischen Atomwaffen ermöglichen. Dies sei wichtig, denn vor allem bei diesen Waffen besteht die Gefahr, dass diese in die Hände von Terroristen fallen. Aus diesem Grunde müssten selbst konservative Sicherheitspolitiker für den Abzug zu gewinnen sein. **wsh ●**



Einladung: 20 Jahre INF-Vertrag

Freitag, 7. Dezember 2007, 19 Uhr

• Refektorium des Prediger, Schwäb. Gmünd

• **Atomwaffeneinsatz trotz INF-Vertrag?**
Andreas Zumach analysiert die Geschichte des Vertrags und seine Bedeutung.

Samstag, den 8. Dezember

• **Gemeindehalle und Rathaus Mutlangen**
„unsere Zukunft atomt Waffen frei“

09.30 Werkstatt: mit Pol DHuyvetter,
Campaign Manager der Mayors for Peace,
Belgien und Regina Hagen, Intern. Network
of Scientists Against Proliferation
(INESAP), Mayors for Peace

14.30 Einweihung des Geschichtspfads
Mutlanger Heide

16.00 Verabschiedung des Mutlanger Manifest

19.30 Begegnungsabend: Musik und Mosaik
der Friedensarbeit mit Berichten von Aktionen

Kontakt: Pressehütte Mutlangen Forststr. 3,
73557 Mutlangen, Tel. 07171 75661,
post@pressehuette.de; www.pressehuette.de

Elke Koller ●

Widerstand gegen US-Raketenpläne

Die US-Regierung hat mit der Tschechischen Regierung die Einrichtung einer Radarbasis in Brdy zur Erfassung von angreifenden Raketen vereinbart. Gleichzeitig wurde mit Polen ein Vertrag über eine Raketenbasis abgeschlossen. Die Bevölkerung wurde dazu nicht gefragt und ist in beiden Ländern dagegen. Am 26.5.2007 protestierten 5000 Menschen in Prag.

In London fand am 1.9.2007 eine Konferenz der Campaign for Nuclear Disarmament (CND) statt. Das Thema war „US-Raketenabwehr - Auf dem Weg zu einem neuen Kalten Krieg?“ Im Mittelpunkt standen die Teilnehmer aus Tschechien und Polen: In der Abschlusserklärung heißt es u. a.: „*Vereint in unserem Bestreben für eine friedliche Zukunft erkennen wir, dass das Raketenprogramm eine bedeutende Bedrohung der globalen Sicherheit und der Stabilität ist... Dieses System wird es den USA ermöglichen, einen anderen Staat anzugreifen, ohne eine Vergeltung befürchten zu müssen, und führt schon jetzt zu einem Wettrüsten. Das System wird die intern. Verpflichtungen und Verträge über die Nichtweiterverbreitung von Atomwaffen, Rüstungskontrolle und Sicherheit im Weltraum unterminieren. Alle Regierungen, die das US-Raketenabwehr-Programm unterstützen... bringen damit ihre Bevölkerung an die Angriffsfront zukünftiger US-Kriege... Wir werden eine weltweite Kampagne aufbauen, um diese Bedrohung des Weltfriedens zu verhindern.*“

Auch beim Treffen von 20 europ. Organisationen des Weltfriedensrates (WPC) vom 28.-29.9.2007 in Lissabon spielte das Thema eine zentrale Rolle. In der Abschlusserklärung heißt es dazu u. a.:

„*Die Friedensbewegungen aus ganz Europa erklären ihre Unterstützung und Solidarität mit den Menschen in Polen und Tschechien, die die Errichtung von Basen für einen „Raketen-Verteidigungs-Schild“ in ihren Ländern ablehnen. Die NATO-Erweiterung liefert den Vorwand für die Ausdehnung der milit. Infrastruktur nach Polen, Tschechien, Rumänien und Bulgarien und beschleunigt den Trend einer Militarisierung ganz Europas... Dieser Kurs widerspricht dem Wunsch nach Frieden der Völker Europas, die aggressive Bündnisse ablehnen und sofortige Schritte zur Auflösung der NATO fordern.*“

Weitere Konferenzen gab es am 19./20.10. in Prag und beim Deutschen Sozialforum in Cottbus. Die Vernetzung schreitet voran!

Hans-Peter Richter ●



Luft-Boden-Kunstwerk im Zielgebiet

Am 9. August 2007, dem Jahrestag des Atombombenabwurfs auf Nagasaki, gestalteten etwa 30 TeilnehmerInnen der Sommeraktionstage für eine FREIE HEIDE eines der vorgesehenen Zielgebiete auf dem Bombodrom-Gelände in Brandenburg um. Sie errichteten dort ein buntes „Luft-Boden-Kunstwerk“ aus Hölzern, Schnüren und gefalteten Papierkranichen, um auf den Zusammenhang zwischen dem Bombodrom und Atomwaffen hinzuweisen.

Nukleares Flugmanöver

Zum Abwurf von Atomwaffen ist ein spezielles Flugmanöver nötig, um zu gewährleisten, dass das Flugzeug nicht selber in den Atompilz gerät. Dieses sogenannte „Loft“-Verfahren soll, so geht es aus dem Betriebskonzept hervor, auf dem Bombodrom in der Kyritz-Ruppiner Heide geübt werden. Zwar kann es auch für andere Zwecke angewendet werden – etwa um der Fliegerabwehr zu entgehen. Aber wer eins und eins zusammenzählt, kommt zu dem Ergebnis: Wenn die Piloten aus Büchel in Wittstock das Loft-Verfahren trainieren, dann sind sie in der Lage, die Bücheler US-Atomwaffen einzusetzen.

Vorausgegangen ist der Aktion am 9. August eine intensive Auseinandersetzung mit den Folgen der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki.

Vor allem jugendliche TeilnehmerInnen der Sommeraktionstage waren sehr beeindruckt von der Hiroshima-Ausstellung der IPPNW und mehreren Filmen. Eine Diskussionsrunde am 6. August zur Frage der persönlichen Verantwortung inspirierte die Jugendlichen zu einem beeindruckenden Theaterstück, das sie schon am 10. August auf dem Neuruppiner Marktplatz aufführten.

Ulrike Laubenthal,
Sichelschmiede ●

6. und 7. Umrundung JERICHO in der Eifel 2007 – 2008

Seit 2002 leitet die Friedensgruppe am Atomwaffenlager Büchel/Südeifel, der Initiativkreis gegen Atomwaffen, immer an dem Sonntag, der dem Antikriegstag am nächsten liegt, eine Umrundung des Atomwaffenlagers Büchel. In diesem Jahr fand am 2. September die 6. Umrundung statt. Doch diesmal gab es einige Besonderheiten:

– Bereits zu Beginn dieses Wochenendes fand ein Treffen des Initiativkreises mit Freunden der GAAA im Kloster Martental statt – noch vor wenigen Jahren undenkbar und damals von einem Priester kategorisch abgelehnt.

– Sicherlich auch auf Grund der vielen Gespräche vor Ort kamen sowohl an diesem Tag wie auch schon zur Demonstration in Cochem am 5. August und zur Mahnwache am Hiroshimtag der größte Teil der Teilnehmer aus der Region selbst.

– Auch die Bewachung des Lagers während der Umrundung hatte sich geändert, die Gespräche mit der Polizei und dem Commodore zeigten offensichtlich ihre Wirkung: Wenn in den letzten Jahren ca. 300 Wehrpflichtige alle 50 – 100 Meter über unsere Köpfe hinweg mit ihren Maschinenpistolen und -gewehren zielten, so waren es diesmal nur wenige Soldaten – leider ergaben sich so auch weniger Gespräche über den Zaun hinüber als sonst.

Die 6. Umrundung begann mit einer bunt geschmückten Friedenstafel mit etwa 60 Gästen und endete am Haupttor mit einer kleinen Kund-

Die Haupteinfahrt zum Fliegerhorst Büchel. Foto: wsh



gebung. Hier konnte anhand einer Rüstungsuhr und einer Kleinstadt aus Einfamilienhäusern abgelesen werden, was es bedeutet, dass die Bundesregierung Jahr für Jahr ca. 500 Millionen € für die Nukleare Teilhabe ausgibt. Nach Grußworten von Freunden aus den USA und der MdB Ulrike Höfken wurde die im Kloster Martental besprochene Planung für das kommende Jahr vorgestellt.

Büchel um“kehren“ – Die 7. Umrundung 2008

Die Planungen für 2008 haben drei Teile:

1. Kehr-Aus an jedem Wochentag Ende August – 25.-30.8.2008

Auf gewaltfreie Weise fielen die Mauern von Jericho, so die Erzählung im Alten Testament (Josua 6). Von dem anschließenden Massaker an der Bevölkerung der Stadt distanzieren wir uns, im Gegenteil, mit unseren Aktionen wollen wir auch die Soldaten davon befreien, dass sie eine unmenschliche Verantwortung tragen. Die sechs Umrundungen an jedem Wochentag haben wir auf sechs Jahre umgelegt. Die – laut biblischer Erzählung – sieben Umrundungen am letzten siebten Tag legen wir auf die Abschlusswoche Ende August 2008 um: An jedem Tag vor der Abschlussveranstaltung wird eine Gruppe das Lager umrunden. Damit wollen wir auf die Gewissen der Soldaten einwirken: Wenn sie erklären – wie es ihr gutes Recht ist – dass sie Befehlen zum Einsatz von oder zur Androhung mit Atomwaffen nicht Folge leisten werden, dann ist die nukleare Teilhabe auch beendet. Einige Gruppen haben sich bereits gefunden einen Wochentag zu übernehmen, einige Tage sind noch frei!



Start zur 6. Umrundung Foto: wsh

Unterstützend wird in der Nähe des Atomwaffenlagers eine Zeltstadt aufgebaut. In den umliegenden Hotels und Pensionen stehen ausreichend Plätze zur Verfügung.

2. Der Große Kehr-Aus: Abschließende 7. Umrundung am Sonntag, den 31.8.2008

Für jede der vermutlich 20 Atombomben auf dem Fliegerhorst Büchel erwarten wir 100 Teilnehmer, die in einer gemeinsamen Aktion zum letzten und 7. Mal das Lager umrunden. Im Anschluss daran – sollten die Atombomben bis dahin nicht abgezogen sein – erklären wir, dass es von diesem Zeitpunkt an mit Hilfe gewaltfreier Aktionen keinen ungestörten Betrieb des Atomwaffenlagers mehr geben wird.

Mit den Millionen die für die Atomwaffen in Büchel ausgegeben werden, könnte eine Kleinstadt gebaut werden. Foto: wsh

3. Brief an die Bundeskanzlerin Merkel

In diesem Brief fordern wir die Bundeskanzlerin dazu auf, bis zum Hiroshimatomag 2008 zweifelsfrei zu erklären, dass Deutschland die nukleare Teilhabe beendet. Die Bundesregierung soll die USA bis dahin aufgefordert haben, alle Atomwaffen bis spätestens 2010 und zwar vor Beginn der nächsten Überprüfungs-konferenz des Nichtverbreitungsvertrages aus Deutschland abzuziehen. Auf dieser Konferenz kann Deutschland dann erklären, dass es nuklearwaffenfrei ist und auch in Zukunft in keiner Weise auch nicht indirekt an der Planung, der Androhung und der Durchführung eventueller Atomwaffeneinsätze beteiligt sein will.

Matthias Engelke ●

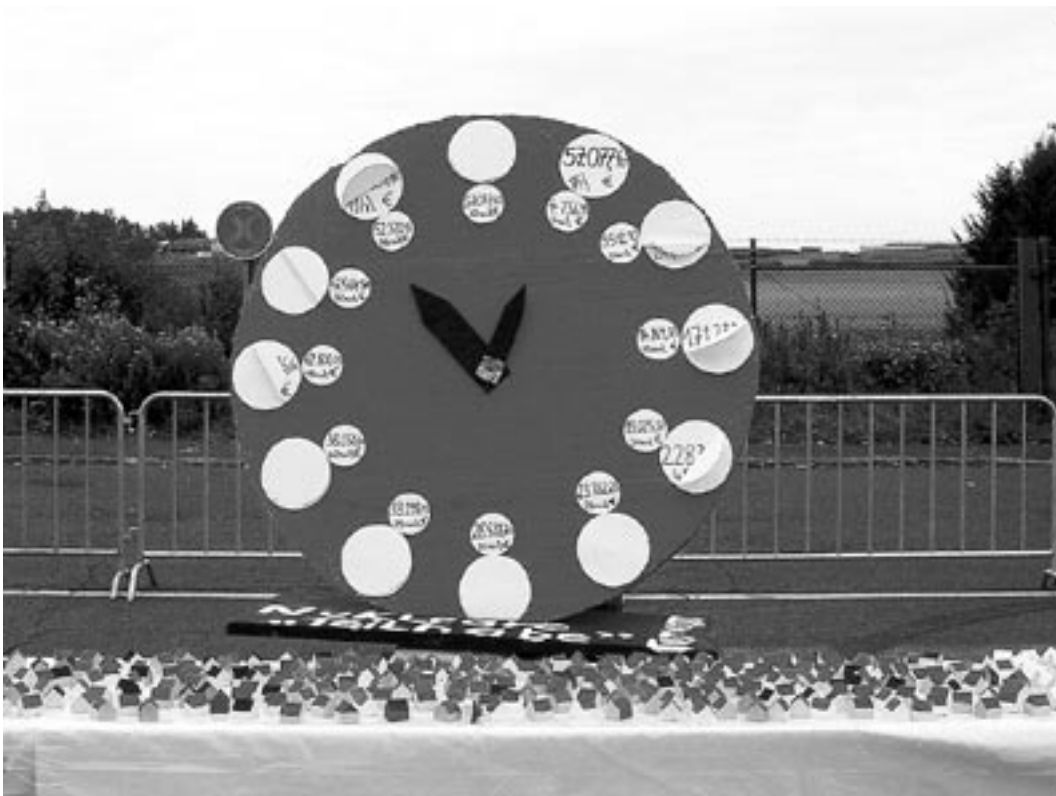


Foto: Arbeiterfotografie Köln

Nach Go-in durch das Stuttgarter EUCOM: 22. Mahnwache hinter Gittern

In der Zeit vom 5. bis 10. September 2007 verbrachte Hanna Jaskolski aus Erfstadt, Mitglied der GAAA, in der JVA Köln eine Ersatzfreiheitsstrafe als „Mahnwache hinter Gittern für eine atomwaffenfreie Welt“.

Die 72-jährige Musikpädagogin war am 9. Januar 2007 vom Amtsgericht Stuttgart wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch zu einer Geldstrafe von 600 Euro verurteilt worden, weil sie am 9. August 2005 – dem 60. Jahrestag der Vernichtung der Stadt Nagasaki durch eine Atombombe – zusammen mit Martin Otto und Johannes Mader den Zaun des EUCOM aufgeschnitten, dahinter ein „Menschenschutzgebiet“ errichtet und anschließend das Gelände durchquert hatte. Sie hinterließen auf der Hauptstraße des Headquarters ein Transparent mit der Aufschrift

EUCOM SCHLIESSEN – ATOMWAFFEN ABSCHAFFEN!

Hannas Intention war es auch, die Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, dass das EUCOM als Einsatzzentrale für die in Europa gelagerten Atomwaffen – u.a. in Büchel/Rheinland-Pfalz – dient. Dies gelang ihr mit ihrem Gang in den Knast erfolgreich. Im Fernsehen und Hörfunk sowie in den Printmedien gab es gute Berichterstattung.

Hanna war wegen Widerstands gegen Atomwaffen und Atomkraftwerke schon mehrmals im Gefängnis. Dort erlebte sie jetzt wieder – nicht zuletzt durch die unterstützende Briefpost – ein recht großes Interesse für dieses Thema.

Den Zaun des EUCOM überwand sie zum dritten Mal. Sie unterstützt mit ihren Aktionen die Kampagne

„Unsere Zukunft – atomwaffenfrei“.

Helmut Jaskolski ●



23. Mahnwache hinter Gittern

Vom 29. Oktober bis 4. November hat Martin Otto aus Wetzlar, Mitglied der „Gewaltfreien Aktion Atomwaffen Abschaffen“ (GAAA), eine Ersatzfreiheitsstrafe in der Justizvollzugsanstalt Frankfurt/Main IV abgesessen, die er als eine „Mahnwache hinter Gittern für eine atomwaffenfreie Welt“ versteht. Er war zu einer Geldstrafe von 100 € verurteilt worden, weil er sich am 9.8.2005 – dem 60. Jahrestag des Atombombenabwurfs auf Nagasaki – an einer Go-In-Aktion in die US-Atomwaffeneinsatzzentrale EUCOM in Stuttgart beteiligt hatte. (Siehe Randspalte Seite 5) Überraschenderweise waren die drei dabei unbehellig geblieben; sie hatten sich erst nach Verlassen des Geländes selbst bei der Polizei angezeigt. Die Aktion bedeutete ein Fiasko für die EUCOM-Sicherheitskräfte und versetzte – nach Aussage eines Stuttgarter Bürgermeisters – einige Stellen bis hoch zum Pentagon in Aufruhr. Martin Otto verweigerte die Zahlung der Geldstrafe in die Kasse des deutschen Staates, der die NATO-Politik der nuklearen Abschreckung mitträgt. Vorher waren bereits 22 Mal Aktive der GAAA und ihrer Schwestergruppe „EUCOMmunity“ wegen solcher Aktionen im Gefängnis gewesen. Die „Mahnwache hinter Gittern“ dauerte statt 9 nur 7 Tage. Für die verbleibenden Tage wurde Martin Otto durch Zahlung von 10 € aus einem Solidaritätsfonds ausgelöst. In diesen Fonds haben 360 Menschen insgesamt 1424 € eingezahlt, um solche demonstrativen Freikaufaktionen für gewaltfreie AtomwaffengegnerInnen zu ermöglichen. In einem offenen Brief forderten Sie, die nuklearen Massenvernichtungswaffen abzuschaffen („Atomwaffen abschaffen – bei uns anfangen!“) und die Strafverfolgung von Menschen zu beenden, die sich mit gewaltfreien Aktionen für eine atomwaffenfreie Welt einsetzen.

rob ●

„unsere zukunft – atomwaffenfrei“

Die Kampagne kommt ins Rollen

Deutschland soll atomwaffenfrei werden. Die restlichen nunmehr 20 US-Atomwaffen sollen aus Deutschland verschwinden. Die Bundesregierung soll jegliche Mitarbeit an der nuklearen Einsatzplanung einstellen und keine Flugzeuge, Soldaten und Stationierungsorte für den Einsatz von Atomwaffen zur Verfügung stellen. Dies soll bei der nächsten Überprüfungs-konferenz des Atomwaffensperrvertrages öffentlich verkündet werden.

Der Trägerkreis „Atomwaffen abschaffen – bei uns anfangen“, ein Bündnis von 47 Organisationen und Vereinen in Deutschland hat deshalb im Frühjahr die Kampagne „unsere zukunft – atomwaffenfrei“ gestartet, um Druck auf die Politik ausüben.

Anfang August 2007 kam die Kampagne wahrhaftig ins Rollen: Auftakt der ersten Aktionsphase war der von der Deutschen Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) Baden-Württemberg koordinierte 3. Pacemakers-Radmarathon über 346 km von Heilbronn über Mannheim, Ramstein, Neustadt, Bretten nach Ludwigsburg.

Hände hoch für die Abrüstung

In der Folgezeit wurden unter dem Motto „Hands-Up!“ zunächst bis Mitte September Menschen auf der Straße motiviert, ihre Unterstützung für die Kampagne zu zeigen.

Ein weiterer Höhepunkt im Rahmen der Kampagne war die 6. Umrundung des NATO-Flugplatzes Büchel Anfang September. Auch in Krefeld, Ulm, Braunschweig, Bonn, Büchel, Karlsruhe, Köln, Lüdenscheid, Mannheim, Hamburg und Darmstadt fanden Veranstaltungen und Aktionen zur Kampagne, teilweise mit Beteiligung der „Bürgermeister für den Frieden“, statt. Auf der Bundesgartenschau in Gera gab es eine Aktion im Rahmen des IPPNW-Projekts zum Uranbergbau.

Die verschiedenen „Hands up“ - Aktionen sind auf der Kampagnen-Homepage dokumentiert.

Auch in der Lobbyarbeit wurden bereits in den ersten Monaten Erfolge erzielt. So hat die Kampagne mittlerweile verstärkt Unterstützung

aus Bürgermeister- und Kirchenkreisen gewinnen können. So äußerten sich beispielsweise Dr. Herbert Schmalstieg, Oberbürgermeister von Hannover a.D., Oberbürgermeister Dr. Norbert Vornehm, Bischof Heinz-Josef Algermissen und Bischof Dr. Wolfgang Huber öffentlich für den Atomwaffenabzug aus Deutschland.

Unterschriftensammlung „Frau Merkel Sie haben es in der Hand“

Ein zentraler Aktionsvorschlag in der diesjährigen ökumenischen Friedensdekade ist eine Unterschriftensammlung „Frau Merkel, sie haben es in der Hand“, welche die Bundeskanzlerin auffordert aktiv zu werden für ein atomwaffenfreies Deutschland.

➔ Eine Liste ist diesem FreiRaum beigelegt - weitere können über www.friedensdekade.de selbst ausgedruckt werden.

Ebenso beschlossen die TeilnehmerInnen des Mayors for Peace-Treffens am 12. Oktober in Hannover, einstimmig, die Kampagne ebenfalls zu unterstützen. Darunter waren neben dem neuen Hannoveraner OB Stephan Weil auch ein Vertreter des Berliner Abgeordnetenhauses und eine Vertreterin der viertgrößten deutschen Stadt Köln.

Nächste Schritte

Das 20jährige Jubiläum des INF-Vertrages soll genutzt werden, um die Kampagne bundesweit weiter bekannt zu machen. 2008 im Frühling sollen Einzelpersonen ihre Abgeordneten aufsuchen. Nach dem Ende der „Hands-up“-Aktionen im August beginnt die nächste Aktionsphase mit der 7. Umrundung des Atomwaffenlagers Büchel. Eine Aktionsidee hierfür ist für jede dort gelagerte 20 Atombomben in Deutschland Abrüstungspatenschaften zu erklären. Für jede Bombe sollen 100 Menschen gefunden werden, die zur Umrundung im August /September 2008 nach Büchel kommen. Von Künstlern gestaltete Patenurkunden sollen bei der Mobilisierung helfen.

Alle Infos gibt es www.atomwaffenfrei.de
rob ●



BANg Aktionsakademie und Peace Boat Reise nach New York Sommer, Sonne, Meer - und atomare Abrüstung

Jugendliche und junge Erwachsene aus sechs Ländern haben sich im Rahmen des europäischen Jugendnetzwerkes BANg in Faslane (Schottland) für atomare Abrüstung eingesetzt. Mit zahlreichen kreativen Aktionen vor der dortigen Atomwaffenbasis.

Fünf von ihnen führen anschließend mit dem „Peace Boat“, einer japanischen Friedensorganisation, über's Meer nach New York, wo sie am Nagasaki-Gedenktag einen Jugendappell an die Vereinten Nationen richteten.

Sanfte Hügel, weiches Licht, glitzerndes Wasser im Fjord Gareloch – und mitten darin ein schwarzes Ungetüm. Nicht Nessy, sondern eines der britischen Atom-U-Boote vom Typ Trident, bestückt mit 16 Atomraketen und jeweils zwölf Atomsprengköpfen. Jeder Sprengkopf so zerstörerisch wie acht Hiroshimabomben. Dass diese Waffen nicht in diese schöne Welt passen, finden viele Schotten schon lange. Als sichtbar wurde, dass die britische Regierung ihr Atomwaffenprogramm erneuern und damit ihre Abrüstungsverpflichtung aus dem Atomwaffensperrvertrag auf unabsehbare Zeit brechen wollte, blieben viele nicht länger ruhig. In der Kampagne „Faslane 365“ organisierten sich Gruppen von Studierenden bis zu Großmüttern, Musikerinnen und Lehrer, religiöse Menschen und Parteimitglieder, lokale und internationale Gruppen bis hin zu einer Gruppe Überlebender aus Hiroshima und Nagasaki. Jede der Gruppen übernahm eine „Schicht“ in einer einjährigen Präsenz und Blockade vor der Atomwaffenbasis Faslane. So auch 20 Jugendliche und junge Erwachsene des europäischen Jugendnetzwerk BANg (Ban All Nukes generation) aus sechs Ländern.

Nach Workshops und Aktionsvorbereitungen, trafen wir uns am Abend vor der Aktion mit der „Global University“, der japanischen Organisation „Peace Boat“, mit der wir die Aktion gemeinsam machen wollten, und tauschten unsere Aktionspläne aus. Dabei waren auch zwei junge US-Amerikanerinnen vom New Yorker Fernsehsender „Downtown Community TV“, die die Aktion dokumentieren wollten.

Von der Atomwaffenbasis...

Die Aktion war wunderbar - bunt und ernst, lebendig und berührend. Die „Clowns-Armee“ und ein Tanz der japanischen Gruppe, Teddies, bunte Banner und Papierkraniche verwandelten

Hiroshimaüberlebender bringt Kraniche am Zaun der Atomwaffenbasis an. Foto BANg



Japanische Studentin der „Global University“ verfolgt nachdenklich Aktionen in Faslane. Foto BANg

die Einfahrt der Militärbasis in eine Partyzone – daran erinnernd, dass es sich lohnt, für das Leben zu kämpfen. Die Ansprache eines Hibakusha (Überlebender von Hiroshima/Nagasaki) und die Blockade von acht Jugendlichen aus Wales, Belgien und Deutschland (zwei davon erst 15!), die sich für eine atomwaffenfreie Zukunft mit Sekundenkleber zusammenklebten und vor die Basis setzten, später von der Polizei weggetragen und in Zellen gesteckt wurden, machten die Ernsthaftigkeit dessen bewusst, was geschah.

Naomi Proszynska aus Wales berichtet: *„In Faslane zu blockieren hat meine Sichtweise auf viele Dinge verändert. Der Grund, warum viele Jugendliche bei diesen Themen nicht aktiv werden ist nicht Gleichgültigkeit, sondern ein Mangel an Wissen.“*

Mit der Verhaftung unserer Acht, wuchs die Anzahl der im Rahmen von Faslane 365 Verhafteten auf über 900 Personen an. Für Nina (17) aus Deutschland, sowie Karol und Nora aus Österreich und Emily und Georgia aus Wales war die Reise jedoch noch nicht zu Ende. Die fünf „BANg girls“ bestiegen einen Tag später in Dublin das „Peace Boat“ (www.peaceboat.org),



Tanzperformance vor den Toren Faslanes Foto BANg

auf dem 900 zumeist japanische Passagiere um die Welt reisen und sich an Bord und in Landgängen mit Themen wie Frieden und nachhaltige Entwicklung beschäftigen.

...auf das Peace Boat...

Einige Eindrücke Ninas von dieser spektakulären Reise nach New York:

„Rein theoretisch waren wir alle sehr müde, allerdings war davon im Hafen nichts mehr zu spüren. Juhu! Wir werden den Atlantik per Schiff überqueren! Das Ablegen war ein großes Spektakel“

CTBT

Appelle an die Bremser

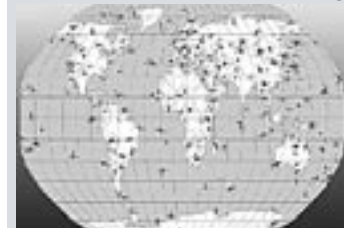
Eine zweitägige Konferenz für das Inkrafttreten des vollständigen Atomteststoppvertrages (CTBT) fand Mitte September in der Wiener Hofburg statt. Nina Eisenhardt, Nora Hauck und Wolfgang Schlupp-Hauck nahmen als NGO-Delegation der Friedenswerkstatt Mutlangen teil.



Nina und Nora verfolgen die Reden der Diplomaten

Erstmals wurde die Präsidentschaft der Konferenz geteilt, zwischen Österreich und Costa Rica. Nicht nur, um die finanziellen- und die Arbeitsbelastungen zu teilen, sondern auch, um die Breite des Vertrags zu zeigen. Der Einfluss in den verschiedenen Ländergruppen sollte genutzt werden, um neue Beitritte und Ratifizierungen des Vertrags zu erreichen.

Anders als bei der Präsidentschaft wurde den NGOs nur ein Redner gestattet. Deswegen wurde der ursprüngliche Plan, die Rede zwischen einer Jugendlichen und einem Erwachsenen aufzuteilen, aufgegeben. Die traditionellen NGOs fanden den Mut nicht, die gemeinsam vorbereitete Rede von einer Rednerin der kommenden Generation präsentieren zu lassen. Alle Diplomaten forderten zum Beitritt in den Vertrag auf. Immer wieder wurde auch das geplante US-indische Nuklearabkommen kritisiert. Es war zu erfahren, dass Deutschland den Deal in der Nuclear Suppliers Group nicht durch ein Nein verhindern wird. Den NGOs wurde der Rat gegeben, deshalb Irland anzusprechen, von dort sei mehr Mut zu erwarten. **wsh ●**
Mehr Informationen: www.ctbto.org



Das Netzwerk zur Überwachung von Atomtests ist bereits zu 75% aufgebaut. Es hat im Falle Nordkoreas seine Funktionsfähigkeit unter Beweis gestellt. Der weitere Ausbau leidet darunter das, nicht alle Länder ihren finanziellen Beitrag zahlen.

„Nicht in unserem Namen“ Fasten-Aktion an der Universität Kalifornien



Der Astrobiologe Pancho Stierle am Treffpunkt der Hungerstreiker. Foto: jk

Vom 9.-17. Mai traten über 40 Studierende an vier Standorten der Universität Kalifornien in einen Hungerstreik. Sie forderten, dass ihre Universität die Beteiligung an den Atomwaffen-Forschungsanlagen „Los Alamos“ und „Lawrence Livermore“ beendet.

Seit dem Manhattan Projekt, das zu den Bomben auf Hiroshima und Nagasaki führte, ist die Universität von Kalifornien mit der amerikanischen Atomwaffenforschung verquickt. Kurz vor Beginn des Hungerstreiks bekam die Universität eine Zusage über rund 300 Millionen Dollar an Forschungsgeldern. Forschungen an einer neuen Wasserstoffbombe sind im Gespräch.

Die Hungerstreiker zelteten auf dem Campus. Dies und positive Medienberichte machten viele Menschen - auch Großspender der Universität - auf die Entwicklungsarbeit für Massenvernichtungswaffen aufmerksam.

Über 100 Studierende nahmen an einer Sitzung des Verwaltungsrates teil. Francisco Ramos Stierle berichtet: „Wir wendeten die „Popcorn-Methode“ an.“

In Bezugsgruppen bereiteten wir Redebeiträge vor, sodass, wenn eine Gruppe aus dem Publikum gezogen würde, die nächste sich zu Wort melden konnte.“

Dreizehn Personen wurden auf Anweisung des Verwaltungsrates festgenommen. Die Aktion hat den Verwaltungsrat bezüglich der Atomwaffenbeteiligung öffentlich in die Defensive gebracht. Ein Spenden-Boykott durch Großspender der Universität ist in Arbeit. Die Studenten hoffen, dass durch ihre Aktionen die Verstrickung von Universität und Militär beendet wird und keine neuen Atomwaffen entwickelt werden. **jk ●**

kel, nachts vor der Skyline Dublins. Das Gefühl, das Land hinter sich zu lassen und auf den unendlich weiten Ozean zu fahren! Wir feierten das Ablegen zusammen mit den Studenten der Global University, die wir schon von der Aktion in Faslane kannten, und uns war klar, dass wir uns prima verstehen würden trotz der einen oder anderen Sprachbarriere. Um bestimmte Dinge zu sagen braucht man keine Worte.

Wir gaben an Bord vier Workshops: – über unsere Kulturen, unser Jugendnetzwerk BANG, die globale Atomwaffensituation und über unsere Aktion in Faslane. Außerdem führten wir einen Postkartenwettbewerb durch und hatten Mühe, unter den fantastischen Designs die Gewinner zu ermitteln. Die Gewinnerpostkarten präsentierten wir an Bord bei einer Gedenkzeremonie zum Hiroshimatomag, dem 6. August und konnten sie bereits drei Tage später am Nagasaki-Tag in New York vor der UNO gedruckt verteilen!

Am vorletzten Tag unserer Reise fand die Abschlusspräsentation der Global University statt. Seit Tagen bereiteten sich die Studenten darauf vor und hielten sich fast nur noch im Seminarraum auf - in der Nacht vor der Präsentation schliefen sie dort sogar. Während die einen schliefen, diskutierten die anderen weiter bis in die frühen Morgenstunden. Die entscheidende Frage war: Hat das, was ich hier gelernt habe, die Kraft, mein Leben zu verändern?

Die Antwort gaben sie bei der Präsentation. Sie erklärten den Zuschauern die Zusammenhänge der „nuklearen Kette“ und machten allen klar, dass Atomenergie, d.h. die so genannte friedliche Nutzung, den Bau einer Bombe möglich macht und dass nicht nur bei Unfällen in Atomreaktoren und Atombombentests oder Abwürfen Menschen zu Schaden kommen, sondern



Stefan Hittmeyer wird festgenommen. Foto BANG

bereits beim Abbau von Uran. Schon der inhaltliche Teil der Präsentation war beeindruckend. Als sie dann aber zum persönlichen Teil kamen und vortrugen, was sie mit uns in Faslane erlebt hatten, ging es nicht ohne Tränen.

Warum waren diese Erlebnisse für sie so bedeutend?

Als sie in Faslane uns Jugendliche trafen, die ihre Zukunft genauso bedroht sehen wie sie selbst, aber sich „zu helfen“ wissen und etwas dagegen unternehmen, hat ihnen dies unglaubliche Kraft gegeben und sie hätten am liebsten selbst mit blockiert. Aber Blockaden und ziviler Ungehorsam sind generell undenkbar in Japan, da man dort, wenn man einmal inhaftiert wurde, keine beruflichen Chancen

mehr hat. Und trotzdem sprachen sich bei der Präsentation viele dafür aus, etwas gegen die geplante japanische Wiederaufbereitungsanlage Rokkasho zu unternehmen.

...zur UNO nach New York

Am nächsten Morgen in aller Frühe erschien New York am Horizont.

Wieder an Land trugen wir auf einem Nagasaki Peace Festival auf dem Dag Hammarskjöld Platz vor der UNO unseren Jugendappell vor, den wir mit den Global University Studenten geschrieben hatten. Das weitere Programm war

Die „Rebel Clownsarmy“ in Aktion. Foto BANG



Auszug aus dem Jugendappell,

9. August 2007
Peace Boat Global University und
europäisches Jugendnetzwerk BANG

Wir wollen nicht, dass unsere Regierungen „unsere Sicherheit“ als Vorwand für den Besitz von Atomwaffen missbrauchen. Wir fühlen uns nicht „sicher“. Der Besitz, die Erneuerung und die Verwendung von Atomwaffen von jedwelcher Regierung sollen niemals in unserem Namen geschehen. (...)

Fakt ist, dass der Atomwaffensperrvertrag nicht umgesetzt wird. Es gibt bereits zahlreiche Rahmen, die die Abschaffung von Atomwaffen ermöglichen sollten, dennoch erleben wir ein großes Fehlen von politischem Willen.

Wir fragen, warum politische Machtkämpfe über unsere Leben gestellt werden.

Wir fragen, warum Sicherheit sich nicht an Menschenleben orientiert. (...)

Wir fragen, wer die Verantwortung übernehmen kann für die Auswirkungen von radioaktiver Strahlung, eine Last die den zukünftigen Generationen aufgebürdet wird. Wir fragen, wer die Verantwortung übernehmen kann für die Zerstörung durch Nuklearmaterial, -abfälle und mögliche Unfälle.

Hör nicht auf, Dir die Welt vorzustellen, von der Du als Kind geträumt hast. Arbeite daran, all das zu schützen, das Du liebst. Wir wissen, dass Atomwaffen keinen Platz in der Welt haben, die wir wollen. **Tobias Bollinger ●**

Verfasst von Peace Boat und BANG. Der vollständige Appell und das Online-Tagebuch findet ihr unter:

www.blog.BANG-europe.org



Emily Freeman, Wales und Karol Felsner, Österreich trommeln auf dem Peace Boat. Foto BANG

kunterbunt, von japanischen Tänzen in Kimonos über japanische Trommler bis zu verschiedenen Bands.

Letzter Programmpunkt unserer Reise war am nächsten Tag ein Treffen mit Sergio Duarte, dem Vorsitzenden des Büros für Abrüstungsangelegenheiten der UNO. Wir überreichten ihm unseren Jugendappell und hatten ein offenes Gespräch. Er machte uns Hoffnung, dass es Fortschritte bei der Überprüfungs-konferenz des Atomwaffensperrvertrags 2010 geben könnte, sofern die Zivilgesellschaft weiterhin Druck mache und diesen in den nächsten Jahren verstärke.

Bei der Abschlussblockade

Dass wir den Druck der Zivilgesellschaft auch in Zukunft verstärken wollen, ist klar.

Zur Big Blockade, der Abschlussblockade am 1. Oktober 2007 in Faslane, haben sich Action Academy Teilnehmer wiedergetroffen. Unter anderem Barbara Steibel und Nina Eisenhardt, die diesmal noch Barbaras Schwester Dora mitnahmen. Ihr Teil der Blockade wurde zu einer Geburtstagsblockade für Dora, die an diesem Tag 14 Jahre alt wurde. Alle drei wurden verhaftet

und für 8 Stunden wegen Friedensbruch in den Knast gesteckt.

Bei der Abschlussblockade in Faslane am 1. Oktober erreichte uns die Nachricht, dass die Global University Studenten am selben Tag in Tokio vor der britischen Botschaft eine Solidaritätsaktion machten!

jk und

Nina Eisenhardt ●

Treffen im UN-Büro für Abrüstung mit Sergio Duarte.

Foto: BANG

Die Global University und die fünf BANg-Girls



Ban All Nukes generations

Dass wir den Druck der Zivilgesellschaft auch in Zukunft verstärken wollen, ist klar.

Auf zur NATO nach Brüssel

Zu unseren nächsten Aktivitäten, die Teilnahme an „NATO – game over“ im März 2008 (siehe auch Seite 15) in Belgien und eine Jugenddelegation zur Konferenz zum Atomwaffensperrvertrag im Mai 2008 in Genf. Wir laden wir Euch herzlich ein!



Performance 2007 in Wien. Foto: BANG

Auf zur UNO nach Genf

Vom 25. April bis 4. Mai 2008 findet in Genf bei der UNO die zweite Vorbereitungskonferenz zur Überprüfungskonferenz 2010 des Atomwaffensperrvertrages statt.



Vor der UNO. Foto: BANG

Barbara und Nina werden zusammen mit Hannah die Jugendreise koordinieren.

Zu Beginn - am Wochenende - informieren wir uns über Atomwaffen, ihre Geschichte und ihre Gefahr für unsere Zukunft. Während der Konferenz planen wir ein buntes Programm, unter anderem Aktionen, Lobbyarbeit sowie eine Jugendrede vor der Konferenz. Abschließen wollen wir die Reise mit einer eintägigen „Model Convention“, einem Spiel, bei dem jeder selbst die Rolle eines Staates einnimmt und versucht wird, eine Konvention zur Abrüstung von Atomwaffen zu verhandeln.

Interesse an der Jugendreise?
nina_eisenhardt@yahoo.de ●

Bericht aus Berlin

Anträge auf Abzug

Die Fraktionen von FDP und LINKEN haben Anträge zum Abzug der US-Atomwaffen aus Deutschland – die GRÜNEN zum Abzug aus Europa – in den Bundestag eingebracht. Die Anträge wurden zur Beratung in die jeweiligen Ausschüsse verwiesen. Lediglich im Unterausschuss Abrüstung wurde etwas intensiver darüber diskutiert. Dort deuteten die Sozialdemokraten an, dass die Anträge viel Gutes und Richtiges enthielten, aber in der Koalition nicht zustimmungsfähig seien. Damit war das Thema Abrüstung erstmal wieder von der Tagesordnung. In der Praxis findet die Willensbildung jedoch in den Fraktionen bzw. der Regierungskoalition statt.

Offener Brief

Im Oktober 2006 hatten sich 45 junge Menschen in einem offenen Brief anlässlich des neuen Weißbuchs der Bundeswehr für den Abzug der US-Atomwaffen ausgesprochen. Der Brief ging per e-Mail und Fax persönlich an alle MinisterInnen der Bundesregierung, denn die Entscheidung über das Weißbuch fällt im Kabinett und nicht im Bundestag. Die Passagen über die Fortsetzung der nuklearen Teilhabe wurden etwas entschärft, aber nicht gestrichen. Bis heute hat sich kein einziges Ministerium zurückgemeldet oder eine Stellungnahme dazu abgegeben. Lediglich das Justizministerium hat mir einen Brief geschrieben, dass das Thema nicht in ihr Aufgabengebiet fällt (!) und sie den Brief deshalb an das Verteidigungsministerium weiterleiten...

Abrüstungsbericht 07

Der diesjährige Jahresabrüstungsbericht der Bundesregierung wird im November veröffentlicht. Dort werden alle Anträge noch einmal auf die Tagesordnung gesetzt. Nachdem die Frage der nuklearen Teilhabe Deutschlands durch den Abzug der US-Atomwaffen aus Ramstein wieder an Aktualität gewonnen hat, ist zu hoffen, dass es im November wenigstens eine ausführliche Debatte darüber geben wird. **Tobias Bollinger ●**

Workcamp in der Pressehütte Friedenskunst auf Mutlanger Bunker gesprüht

Jung, engagiert, international – in diesem Jahr haben sich zum 20. Mal junge Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren aus aller Welt in der Pressehütte Mutlangen zu einem Workcamp zusammengefunden, um drei Wochen lang gemeinsam zu arbeiten, zu lernen und zu leben. Im Vordergrund der Arbeit stand die Bemalung einer Bunkerfront auf der Mutlanger Heide.

Zwei Bunker am Rande des neuen Wohngebietes sind das einzige was von dem Pershing II-Atomwaffenlager übrig geblieben ist. Mutlanger Realschüler machten einen Entwurf zur Bunkerbemalung. Unter Anleitung von Silvia Bopp und mit Unterstützung des Spraykünstlers Simon Jung wurde er durch das Workcamp der Pressehütte verwirklicht.

Wir, 15 Teilnehmer aus Spanien, der Slowakei, Ukraine, Serbien, Russland, Japan und Korea waren nach Mutlangen gekommen, um in verschiedenen Projekten zum Thema Frieden zu arbeiten. „Es ist die beste Möglichkeit, Menschen aus fremden Kulturen zu treffen und von ihnen zu lernen“, waren sich alle einig. „Man kann mit Menschen aus anderen Ländern sprechen und diskutieren, denen man sonst niemals begegnen würde“, sagten Aya und Shoko aus Japan. Dara und Milica aus Serbien stellten trotz aller kulturellen Unterschiede viele Gemeinsamkeiten fest, sie meinten „wir sind gleich, aber auch verschieden“.

Das Hauptprojekt des diesjährigen Workcamps – die Frontfläche eines der zwei Bunker auf der Mutlanger Heide farblich zu gestalten – brachte uns viel Freude und hinterlässt zudem etwas

Bleibendes für uns Teilnehmer, aber auch für Mutlangen selbst.

Zusammen mit Mutlangens Bürgermeister Peter Seyfried wurde bereits vor Beginn des Workcamps das Design für die Bunkerfront ausgewählt. Die Entwürfe stammten aus dem Kunstunterricht von Frau Kristine Quitsch mit Schülern der 9. Klasse der Realschule Mutlangen. Für uns war es eine besondere Herausforderung, das nicht selbstentworfene Design nach den Vorstellungen der Schülerinnen Saskia Borschek, Anika Kroboth und Karina Matussek umzusetzen. Und gerade weil alle zum ersten Mal an einer solchen Malaktion teilnahmen, gehörte Mut und Teamfähigkeit dazu, das Projekt fertigzustellen. Denn dabei gibt es kein Radiergummi, das



Foto: Pressehütte Workcamp

Fehler einfach ausradiert. Als eine „wunderbare Überraschung“ empfand Milica das Malprojekt und freute sich, dass es großartig wurde und uns gemeinsam gelang.

Das Bild an der Bunkerfront haben wir mit einem Fest eingeweiht. Inspiriert gingen wir nach Hause mit vielen neuen Anstößen, wie wir „Frieden schaffen“ können.

Juliane Sachschal und Annabell Radmann

(Workcampteilnehmerinnen) ●

Bild: Pressehütte Workcamp



Mayors for Peace - Treffen in Hannover

Bürgermeister unterstützen die Kampagne „unsere zukunft atomwaffenfrei“

Hannovers neuer Oberbürgermeister Stephan Weil lud die deutschen Mitglieder von Mayors for Peace ins Rathaus nach Hannover ein.

Es sah zunächst so aus, als ob über 30 BürgermeisterInnen der Einladung folgen wollten. Aber am 12. Oktober streikten die Lokführer. So kam leider nur die Hälfte. Nichtsdestotrotz war das dritte Treffen der BürgermeisterInnen für den Frieden ein Erfolg, nicht zuletzt, weil es zum ersten Mal in eine gemeinsame Erklärung mündete.

Die TeilnehmerInnen beschlossen einstimmig, die Kampagne „unsere zukunft – atomwaffenfrei“ zu unterstützen und den Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland zu fordern. Darüber hinaus forderten sie von der Bundesregierung: „Keine Mitarbeit an der Planung und dem Einsatz von Atomwaffen.“

Der Bürgermeister von Hiroshima, Tadatoshi Akiba, schickte eine Videobotschaft für das Treffen. Er kündigte an, dass die Versammlung der internationalen Vereinigung der Städte der Welt in Jeju, Südkorea, sich demnächst den Mayors for Peace Kampagnen „2020 Vision“ und „Cities are not Targets“ anschließen werde. Bereits jetzt haben die US- und die europäischen BürgermeisterInnen ihre Zustimmung gegeben.

Pol D’Huyvetter von der internationalen 2020 Vision-Kampagne reiste aus Belgien an, um über die internationalen Aktivitäten zu berichten. Drei Schwerpunkte hob er hervor: Mitgliederwerbung, Fundraising und Kommunikation. Er lobte ausdrücklich die deutschen BürgermeisterInnen für den Frieden wegen ihrer Webseite.

Der Atomwaffenexperte Otfried Nassauer vom Berliner Informationszentrum für transatlantische Sicherheit klärte über die faktische Lage, die Atomwaffen in Deutschland betreffen, auf die Atomwaffen in Deutschland betreffend. Innerhalb der nächsten drei bis vier

Jahre muss in Deutschland entschieden werden, ob die nukleare Teilhabe weiter betrieben wird oder nicht. Nassauer meinte, man sollte nicht warten, bis alle anderen Länder bereits ausgestiegen sind. Damit verpasse man eine Chance, ein politisches Signal zu setzen, welches der Abrüstung sehr zugute kommen könnte. (Siehe auch Seite 1 und 3.)

Der ehemalige Staatssekretär für Verteidigung Walter Kolbow (MdB) erläuterte die Positionen der SPD und der Bundesregierung. Auf den ersten Blick hörte sich sein Bericht so an, als ob die Kampagne für den Abzug der in Deutschland befindlichen Atomwaffen offene Türen einrennen würde. Dennoch steckt – wie immer in der Politik – der Teufel im Detail. So einfach sei es nicht, behauptete Kolbow, die Atomwaffen der USA frühzeitig loszuwerden. Aber sie würden sowieso spätestens 2012 verschwinden, in den die Tornados durch Eurofighter-Flugzeuge ersetzt werden, die nicht als Atomwaffenträger genutzt werden können.

Somit ist die SPD-Fraktionsposition relativ klar. ...Sie suchen keinen Streit mit den USA und sind auch nicht bereit, einen Alleingang zu machen. Deutschland als Vorreiter für die Abrüstung ist kein Regierungsziel. Vive le Pragmatismus.

Glücklicherweise hat die deutsche Zivilgesellschaft dafür gesorgt, dass in den nächsten drei Jahren doch etwas passieren wird. Regina Hagen präsentierte die Kampagne „unsere zukunft – atomwaffenfrei“ des Trägerkreises „Atomwaffen abschaffen“, die sich das Ziel gesetzt hat, bis 2010 eine öffentliche Erklärung von der Bundesregierung zu bekommen. Inhalt der Erklärung: Deutschland wird atomwaffenfrei. Von Deutschland aus wird nicht mehr der Einsatz von Atomwaffen geplant oder geübt.

Xanthe Hall, IPPNW ●

Hands up der Mayors for Peace. Foto: wsh



Foto: wsh

Tafeln an der Pressehütte erinnern an den gewaltfreien Protest gegen die atomare Bedrohung.

Die Tafeln werden Startpunkt sein für den künftigen Geschichtspfad zur Mutlanger Heide. Bis Dezember werden weitere Schilder, initiiert durch die Gemeinde, aufgestellt. Die letzte Tafel wird sich beim Bunker befinden, den die Teilnehmer des Internationalen Workcamps im Juli bemalt haben.

Dann können Passanten entlang der Tafeln wandern und sich über die Ereignisse an diesem geschichtsträchtigen Ort – vor allem über die 80er-Jahre – in Mutlangen umfassend informieren.

Das Projekt wurde möglich durch die Unterstützung der Berghof-Stiftung, der Gemeinde Mutlangen und regionaler Firmen und Privatpersonen.

wsh ●



Die Tafeln gibt es auch auf flexibles Gewebe aufgedruckt als Wanderausstellung.

Ziviler Ungehorsam

Gewaltfreie Aktion Bewegung

Nach der Tagung „ZUGABe“ Anfang 2006, zahlreichen Diskussionen innerhalb und zwischen Kampagnen-, Aktionsgruppen und Einzelpersonen sowie intensiver Auseinandersetzung in der Kampagne X-tausendmal quer entstand die Idee, das Netzwerk ZUGABe ins Leben zu rufen und „beim Treffen in Arnshain vom 14.-16. September 2007 zu gründen.

Die meisten Aktivistinnen und Aktivisten des gewaltfreien Widerstands sind in einem einzigen Gebiet aktiv, in dem sie sich auskennen und in einer Gruppe, mit der sie sich identifizieren. In letzter Zeit erleben wir aber immer häufiger, dass sich Aktivistinnen und Aktivistinnen auch an Gewaltfreien Aktionen zu anderen Themen und von anderen Gruppen beteiligen. Zwischen den Aktionen wird der Austausch und die Zusammenarbeit auf informeller Ebene immer intensiver.

Wir wollen den bereits informell vorhandenen Strukturen Substanz verleihen und ein Netzwerk bilden von Kampagnen, Gruppen, Arbeitsbereichen und Menschen, in dem solidarisch und kritisch diskutiert, reflektiert und gefeiert wird. Das Netzwerk soll die vorhandenen Kompetenzen an Wissen, Fähigkeiten und Erfahrungen bündeln, um all das bei Bedarf konzentriert anzuwenden.

„Knotenpunkte“ des Netzwerkes sind die einzelnen Kampagnen und Gruppierungen, die sich thematisch spezialisiert und die viel Erfahrung mit der politischen Arbeit auf ihrem Gebiet haben.

„Verbindungsfäden“ des Netzes werden die Arbeitsgruppen bilden, die schon heute vernetzt handeln, zum Beispiel die Ideenwerkstatt bzw. Strategiegruppe, Moderation, Aktionstrainings, Logistik, Pressegruppe, Juraselbsthilfe.

Für viele von uns steht hinter gewaltfreien Aktionen zivilen Ungehorsams auch eine Vision einer Gesellschaft ohne Hierarchie und Gewalt. Schon auf dem Weg dahin wollen wir unsere Ideale praktizieren.

Kontakt: info@netzwerk-zugabe.de

Heinz Wittmer ●

10. Verleihung des Nuclear Free Future Award Vorbilder zum Aktivwerden

Am 18. Oktober wurde in Salzburger der diesjährige Nuclear Free Future Award (NFFA) verliehen. Er ehrt seit 1998 Visionäre und Aktivisten, die sich beispielhaft für eine Welt ohne Atomwaffen und Atomenergie einsetzen. Der internationale Preis, dotiert mit je 10.000 US-Dollar, gliedert sich in drei Kategorien. Darüber hinaus gibt es einen Ehrenpreis für Lebenswerk.



Die Preisträger. Von Rechts nach Links: Dr. Horst Siegwart Günther (Deutschland.), Charmaine White Face (USA), Freda Meissner-Blau (Österreich), Prof. Armin Weiss (Deutschland), Tadatoshi Akiba (Japan)
Foto: Katja Göbel

Der Preis wurde in diesem Jahr wie folgt vergeben:

Kategorie Widerstand

Das Bergmassiv „Black Hills“ in den USA wurde 1868 den vereinten Stämmen der Sioux vertraglich zuerkannt. Doch bereits während des Goldrauchs und dann mit dem Uranabbau wurde der Vertrag gebrochen. Das Gebiet ist heute weiträumig radioaktiv verseucht. Die US-Amerikanerin Charmaine White Face und die „Defenders of the Black Hills“ kämpfen seit Jahren für Dekontaminierung und Rückgabe

der Black Hills. Sie wollen den Bau weiterer Uranminen verhindern.

Kategorie Aufklärung

Der Arzt Dr. Siegwart Horst Günther aus Deutschland machte nach dem ersten Golfkrieg als einer der ersten auf die tödlichen Folgen der Uranmunition aufmerksam. Er hatte den Irak persönlich besucht und ist durch keine Drohung zum Schweigen zu bringen. Dass das Thema auch uns in Deutschland betrifft, darauf wies Dr. Günther immer wieder hin. Für die Entwicklung dieser Waffen sei der deutsche Rüstungskonzern Rheinmetall verantwortlich, so Günther.

Kategorie Lösungen

1982 hatte der damalige Bürgermeister von Hiroshima Takeshi Araki, eine einfache Idee von globaler Dimension: Was wäre, wenn alle Bürgermeister der Welt ihren Ort zu einer atomwaffenfreien Zone erklären würden? So begann die weltweite Bewegung der „Bürgermeister für den Frieden“. Heute umfasst das Netzwerk der „Mayors for Peace“ 1698 Städte in 122 Ländern. Der gegenwärtig Bürgermeister von Hiroshima Tadatoshi Akiba rief 2003 die Kampagne „2020 Vision“ ins Leben, welche Verhandlungen für das weltweite Verbot aller Atomwaffen durch eine Nuklearwaffenkonvention bis im Jahr 2020 erreichen will.

Lebenswerk

Geehrt wurden die beiden Ältesten der mitteleuropäischen Anti-Atom-Bewegung Freda Meissner-Blau aus Österreich und der deutsche Professor Armin Weiss, beide über 80. Ihr jahrelanger Kampf in Zwenddorf bzw. Wackersdorf erinnern uns an die Pflicht des Widerstand im Namen der kommenden Generationen.

Ermutigung und Appell an jeden

Hilda Lini aus Vanuatu, die 2005 den Preis in der Kategorie „Widerstand“ verliehen bekam erzählte, dass auch wenn sie in Vanuatu weder die Problematik des Uranabbaus noch des Baus und Betriebs von Atomkraftwerken direkt betreffe, sie sich doch dazu veranlasst fühle, den Betroffenen aus diesen Regionen zu helfen. Seit vielen Jahren ist sie vor dem Hintergrund der Atomtests im Pazifik und deren Auswirkungen sowie der Versenkung von nuklearem Müll im Pazifischen Ozean aktiv. Als sie den Preis verliehen bekam, feierte bei ihrer Rückkehr das ganze Land mit ihr. Der Preis sei für alle Menschen ihres Landes und das Preisgeld für die Errichtung eines Friedenszentrums. Sie stellt fest: „Egal wie groß eine Organisation ist, jeder kann aktiv werden.“ Und unterstrich damit den Geist der Veranstaltung jeder Einzelne sollte mit anderen gemeinsam aktiv werden gegen die nuklearen



Hilda Lini und Bürgermeister Akiba. Foto Katja Göbel

Gefahren und sollte sich durch sein Verhalten für eine verträgliche Energiegewinnung und -nutzung einsetzen.

Katja Göbel, Pazifik-Informationsstelle ●

50 Jahre Weltraumzeitalter - 40 Jahre Weltraumvertrag Ringeln um die friedliche Nutzung

Am 4. Oktober 1957 brachte die Sowjetunion als erstes Land einen Satelliten in eine Erdumlaufbahn. Sputnik-1 war kaum größer als ein Ball und wog 90 kg. Seine Funksignale bestanden nur aus einem monotonen „Piep - Piep“. Die USA waren geschockt, allerdings nicht wegen des Sputniks selbst, sondern wegen der Trägerrakete, mit der der künstliche Himmelskörper in die Erdumlaufbahn geschossen worden war. Sie zeigte, dass die UdSSR die USA von jedem Punkt der Erde aus mit Atomwaffen bedrohen konnte.

Geschützt durch den Ozean fühlten sich die USA lange Zeit unangreifbar. Mit dem Sputnik wurde klar: auch die USA sind verwundbar. Seitdem versuchen amerikanische Militärtechniker, einen Schutzschirm gegen Raketenangriffe aufzubauen. US-Präsidenten kommen und gehen. Bedrohungsanalysen und technische Systeme wechseln, doch das Ziel einer funktionierenden Raketenabwehr bleibt.

Raketenabwehr dient der weltweiten Angriffsfähigkeit

Raketenabwehr dient nicht nur dem Schutz der Zivilbevölkerung, sondern sie soll auch den Angriff ohne Furcht vor einem Gegenschlag ermöglichen.

Einen vollständigen Schutz gegen Angriffe kann es jedoch nicht geben. Nicht nur technisch ausgereifte Mittel wie Marschflugkörper und Täuschkörper, auch einfache Gegenmaßnahmen ermöglichen es, einen Raketenabwehrschirm zu überwinden. Gegen „Kofferbomben“, entführte Flugzeuge und Giftgasanschläge hilft keine Raketenabwehr.

Immer noch sitzt George Bush, einer der stärksten Raketenabwehrbefürworter seit Ronald Reagan, im Weißen Haus. Obwohl die Tests der Abwehr raketen nur selten gelingen, hat er

mit ihrer Stationierung begonnen. Er kündigte dafür den ABM-Vertrag und bringt mit den Stationierungsplänen in Polen nun auch den INF-Vertrag in Gefahr.

Rüstungskontrolle im Weltraum

Am 10. Oktober 1967 trat der Weltraumvertrag in Kraft. In ihm wird der Weltraum als gemeinsames Erbe der Menschheit beschrieben und die friedliche Nutzung vereinbart. Explosionen von Kernwaffen werden dort verboten. Möglich bleibt aber, den Weltraum zu Spionage- und Kommunikationszwecken zu benutzen. In der modernen Kriegsführung gewinnt der Weltraum eine ständig wachsende Bedeutung: Ziele werden ausgespäht, Befehle und Steuersignale durch Satelliten vermittelt. Mit der Raketenabwehr wird die Tür zur Stationierung von Waffen im Weltraum aufgestoßen. Russland hat für die laufende UN-Vollversammlung erneut eine Resolution eingebracht, welche die Stationierung aller Waffen im Weltraum verbietet. Andererseits hat der Kommandeur des russischen Weltraumkommandos General Popovkin angekündigt, dass sein Land Waffen zur Vergeltung im Weltraum entwickle, wenn ein anders Land Waffen im Weltraum stationiere.

Proteste bei den „Weltraumkriegern“

Die UNO begeht in den Tagen nach dem 4. Oktober die World Space Week, um die friedliche Nutzung des Weltraums zu fördern. Das Global Network organisiert parallel dazu die „Keep Space for Peace-Week“, um mit Protesten die militärische Nutzung des Weltraums anzuprangern und friedliche Alternativen zu fordern. In diesem Jahr fanden über 50 Aktionen rund um die Welt statt: vor allem in den USA, aber auch in Australien, Deutschland, Großbritannien, Indien, Kenia, Schweiz, Syrien und Tschechien.

wsh ●

Spionagestation wird aufgelöst

Das Darmstädter Friedensforum demonstrierte am 13. Oktober an der örtlichen US-Spionagestation. Sie wurde 2004 gebaut, um die veraltete Technologie von Bad Aibling zu ersetzen. (Der FreiRaum berichtete). Damals wurde mit den „Golbbällen“ für die Radars eine US-Grundschule in ein High-Tech-Computerzentrum umgebaut - mit bis zu fünf unterirdischen Stockwerken für die ankommenden Datenströme. Ebenso entstanden Wohnhäuser für die US Military Intelligence 66 Group.

Vor einigen Wochen wurde nun bekannt, dass das US-Militär alles Personal von den verschiedenen Standorten in Darmstadt bis Ende 2008 abziehen wird. Alle Liegenschaften würden dann den deutschen Behörden übergeben. Schon

zum Jahresende 2007 soll die MI 66 Group nach Wiesbaden verlegt werden. Die Golbbälle sollen ebenfalls abgebaut werden, doch es ist nichts darüber bekannt, ob und wen ja, wo sie wieder aufgebaut werden.

wsh ●

Bald ist die Forderung in Darmstadt erfüllt. Doch weltweiter Protest ist weiter nötig. Foto: wsh



Der Vater aller Bomben nur eine PR-Aktion ?

Die russische Armee hat am 11. September 2007 eine gigantische Vakuum-Bombe präsentiert. Es soll die stärkste Waffe dieser Art sein. Die Militärs zeigten beeindruckende Fernsehbilder, auf denen komplette Gebäude zerbröselten. Nach offiziellen Angaben wurde die sieben Tonnen schwere Aerosolbombe getestet, mit einer Sprengkraft von 44 Tonnen TNT. Das wäre die stärkste konventionelle Bombe der Welt. Sie überträfe die Sprengkraft der kleinsten Atombomben, die etwa zehn Tonnen Sprengkraft besitzen.



Die bis dato stärkste Bombe der USA, die MOAB (Massive Ordnance Air Blast Bomb), deren Abkürzung oft in Mother of all Bombs uminterpretiert wird, besitzt eine nominelle Sprengkraft von elf Tonnen. Angelehnt an diesen Namen wurde die russische Waffe als „Vater aller Bomben“ bezeichnet. Militärisch gesehen ist die Vakuumbombe eine ausgesprochen selten angewandte Waffe. Die Amerikaner haben sie in Vietnam genutzt, um Lichtungen für die Hubschrauber in den Wald zu sprengen. Im Irak sprengten sie damit Minenfelder. In Afghanistan wie auch im Irak dienten solche Bomben eher der psychologischen Kriegsführung.

Sacha Lange von der Stiftung Wissenschaft und Politik hält Russland grundsätzlich in der Lage eine solche Bombe zu bauen, aber er bezweifelt, dass die russischen Behauptungen stimmen:

„Die Bilder im Staatsfernsehen passen nicht zusammen. Zum Beispiel wurde dort eine Tupolew 160 gezeigt, ein strategischer Bomber. Der öffnet zwar auch die Klappen auf den Bildern, aber man sieht die Waffe gar nicht aus diesem Flugzeug rausfallen, sondern man sieht einen anderen Waffenschacht.“

Sacha Lange geht davon aus, dass die Meldung in erster Linie innenpolitisch wirken soll. Die russische Bevölkerung soll merken:

„Putin ist der Stärkste und wir haben jetzt auch die stärkste Bombe.“

wsh ●

Neues über DU aus Italien

Rom - Neuer Alarm wegen des Balkan-Syndroms in Italien. 255 Soldaten, die in den letzten zehn Jahren an Auslandsmissionen auf dem Balkan, in Afghanistan, in Irak und in Libanon beteiligt waren, sind an verschiedenen Tumormorarten erkrankt. 37 Soldaten kamen ums Leben, berichtete der italienische Verteidigungsminister Arturo Parisi in einer Ansprache am Dienstag im Verlauf der Anhörungen vor der parlamentarischen Untersuchungskommission des Senats über DU (abgereichertes Uran). Sie sind Opfer des Balkan-Syndroms, das mit den gesundheitsgefährdenden Effekten der schwach radioaktiven „abgereicherten“ Uran-Munition in Verbindung gebracht wird.

In den Jahren 1996-2006 sind weitere 1.427 Soldaten an Krebs erkrankt, die nicht an Auslandsmissionen teilgenommen haben. Die Uran-Munition wurde von den USA auf dem Balkan und im Irak verwendet. Italien habe jedoch niemals diese Art von Munition verwendet, sagte Parisi. Das Verteidigungsministerium will ein medizinisches Zentrum einrichten, das sich mit dem Problem der an Tumor erkrankten Soldaten beschäftigen wird.

Hierzu erklärt Domenico Leggiero, Vertreter der Organisation Osservatorio militare, die sich um die Armeeeingehörigen und deren Familien kümmert, „andere offizielle Zahlen der Armee mit der fast zehnfachen Anzahl an Erkrankten und einer dreifachen Zahl von Todesopfern“ vorweisen zu können. Leggiero meint weiter:

„Gerade heute findet in Sizilien die Beerdigung des Carabinieri Giuseppe Bongiovanni statt, der vorgestern an einem Tumor gestorben ist, den er sich während einer Auslandmission zugezogen hatte. Wenn man beim Ministerium nachschaut, ist dieser Tote dort nicht registriert.“

(Meldung vom 9. Oktober, www.repubblica.it)

mk ●

Der Arbeitskreis für Friedenspolitik aus Berlin hat eine Dokumentation mit Kommentaren von Brigitte Runge und Fritz Vilmar raus gegeben: „Kriegsführung mit Urangeschossen“, die im Internet unter www.friedenspolitik.com herunterzuladen ist.

Rundreise mit Simon Harak

Informationen aus der US-Friedensbewegung

Der katholische Priester Simon Harak war diesen Sommer wieder für zwei Wochen auf Einladung der Gewaltfreien Aktion Atomwaffen Abschaffen (GAAA) auf Rundreise in Deutschland (siehe vorige FreiRäume) und berichtete viel Spannendes und Neues u. a. aus der US-Friedensbewegung.

Zeitgleich zu Simons Rundreise machten sich Hunderte zu Fuß auf den Weg von Texas nach Washington DC, um der Regierung 1 Million Unterschriften zu überreichen mit der Aufforderung, Dick Cheney wegen seiner skandalösen Verbindung mit dem Halliburton Konzern seines Amtes zu entheben. Aktuelle Umfragen besagen, dass 70 % der US-Bevölkerung gegen den Krieg und die Besetzung des Irak sind, was zeigt, dass die US-Friedensbewegung sehr aktiv sein muss.

„Du / Ihr habt wahrscheinlich nichts darüber gehört, da konzerngesteuerte Medien dieses nicht berichten wollen“ erzählt Harak, „dass am 10. April im Irak eine Million Menschen (Sunniten und Schiiten gemeinsam) gegen die US-Besetzung demonstriert haben. Und auch nicht, dass laut einer Umfrage im Irak, die die kurdischen Gebiete mit einschloss, 78% der IrakerInnen die Koalitionsarmeen aus dem Irak hinaus haben wollen. In den USA findet am 20. Oktober 2007 eine Demonstration mit einer Million Menschen statt, bei der zum ersten Mal u. a. die aus über 800 Organisationen und Gruppen bestehende Dachorganisation „United for Peace and Justice“ (Vereint für Frieden und Gerechtigkeit) zu zivilem Ungehorsam aufruft. Die Ausbreitung von Gewaltfreien Aktionen zivilen Ungehorsams ist ein vorrangiges Ziel der US-Friedensbewegung, um den Druck auf die Regierung und die Konzerne zu erhöhen. Auch das „occupation project“ (Besetzungsprojekt) der Büros der Parlamentarier geht weiter, bis die Besetzung des Irak, Afghanistans und Palästinas beendet sein wird.“

Neues aus dem Vortrag

Während Simon Harak noch 2006 die Anzahl der Söldner aus Privatfirmen, der „Sicherheitsfirmen“, im Irak mit 20 000 bezifferte, sind es inzwischen 48 000 (allein geschätzte 21 000 aus Großbritannien). Es gibt einen erfolgreichen Widerstand in den USA gegen die offizielle Rekrutierung. Um genügend Rekruten zu bekommen, stellte die Regierung PR-Firmen 2 Milliarden US \$ zur Verfügung, deren Slogan „army strong“ („Armee stark“ für etwas, was „besonders gut“ sein soll) von der Friedensbewegung in „army wrong“ („Armee falsch...“) umgereimt wurde. Da das „Wehr“-Einzugs-Kontingent der Armee (Wehrpflicht gibt es in den USA z.Z. nicht) dennoch nicht mehr erfüllt werden konnte/kann, wird der Aufenthalt der US-Soldaten im Irak ohne die Einwilligung der bereits erschöpften Soldaten verlängert. Allerdings lassen sich immer noch US-Amerikaner aus Gründen der Armut einziehen. Die Kürzungen der Gelder in

allen sozialen Bereichen waren in den letzten 10 Jahren so drastisch, dass 37 Millionen US-Amerikaner unter die Armutsgrenze rutschten, bei einer 4-köpfigen Familie etwa 20 000 US \$ im Jahr. Tatsächlich müssen laut offiziellen Zahlen 16 Millionen US Amerikaner sogar mit der Hälfte auskommen. Die absolute Armut stieg im Zeitraum von 2000 bis 2005 um 26%!

Weltweit wird das Geschäft der Sicherheitsfirmen auf jährlich 100 Milliarden US \$ geschätzt. Besonders im Irak werden die Söldner gebraucht, um die 630 Konzerne aus ca. 100 Ländern mit ihren 180 000 ausländischen Arbeitern zu schützen, die unter Vertrag der US-Regierung stehen. Andererseits liegt die Arbeitslosigkeit der irakischen Bevölkerung bei 70%!

Laut New York Times vom November 2006 haben sich die Rüstungsaufträge der Vertragsfirmen des US-Militärs von September 2005 bis September 2006 verdoppelt - von 10,6 Milliarden US \$ auf 21 Milliarden US \$.

Die Tatsache, dass das Militär Aufgaben an private Firmen ausgelagert hat (Privatisierung des Krieges), führt/e zu einem noch größeren Bedarf an Söldnern, um diese Privatunternehmen zu schützen. Als Ergebnis wird vermehrt das sogenannte Wiederaufbau-Geld der US-Regierung verlagert, um diese Sicherheitsfirmen zu bezahlen. Neben US-Steuergeldern ist dies Geld aus dem „Öl für Lebensmittel“-Programm, das eigentlich den Irakern gehört. Während der Wirtschaftssanktionen wurde es von den UN zurückgehalten und später an den US-Statthalter Paul Bremer



ausgehändigt. In den letzten Tagen seiner Amtshandlungen im Irak übergab dieser die 8 Milliarden US \$ an die ausländischen Konzerne - natürlich ohne jegliche Verpflichtung zur Rechenschaft. Aber auch die Privatfirmen heuern vermehrt Sicherheitskräfte an, so dass diese immer mächtiger werden. Die größte Macht hat, wer am meisten bezahlen kann, und das werden zukünftig die Konzerne sein. Erst vor kurzem hat Lockheed Martin (weltgrößter Waffenproduzent) seine eigene Sicherheitsfirma gekauft: Sytek. Nach Simon Haraks Meinung sind wir nicht weit davon entfernt, dass Söldner eines Konzerns die Söldner eines anderen Konzerns bekämpfen werden und das alles nur für die Kontrolle über Territorien, Ressourcen und Arbeit. Die USA werden zudem durch ein Ölkartell regiert, da alle engsten Mitgerierenden von Bush ehemalige hochrangige Angestellte verschiedenster Ölkonzerne sind. Es geht diesen aber nicht nur ums Öl, sondern um die Übernahme der gesamten irakischen Wirtschaft.

mk ●

Nachruf

Professor John W. Gofman -

US-Wissenschaftler und
Anti-Atom-Aktivist

„Aus meiner Sicht ist die Genehmigung für ein Atomkraftwerk die Genehmigung zum zufälligen und vorsätzlichen Morden. Zuallererst, wenn Sie eine solche Anlage genehmigen, dann wissen Sie was sie tun – es ist daher vorsätzlich. Sie können nicht sagen: „Ich wusste es nicht“. Zweitens, der Beweis, dass Radioaktivität Krebs produziert, steht außer Zweifel. Ich habe 15 Jahre daran gearbeitet [1982], wie auch viele Andere. Es ist keine Frage mehr: Radioaktive Strahlung erzeugt Krebs, und der Beweis ist eindeutig, ganz bis hinunter zur geringsten Dosis“. „Ionisierende Strahlung kann sehr gut der wichtigste einzelne Grund für Krebs, Geburtsfehler und genetische Schäden ... sein. Die Gefahr, dass die menschliche Gesundheit auf dem Spiel steht, ist in Bezug auf Radioaktivität sehr, sehr groß“. „Die falsche Dosisberechnung bezüglich der ionisierenden Strahlung durch das US-Energieministerium (DOE) gefährdet nicht Tausende, nicht Millionen, sondern Milliarden von Menschen.“

John W. Gofman, geb. 1918 im US Staat Ohio, war einer der Väter der Atombombe. Er erhielt hohe Auszeichnungen u. a. für sein Verfahren, Plutonium sauber von Uran zu trennen, wodurch er Robert Oppenheimer für das Manhattan-Projekt das erste Milligramm dieses künstlichen Isotops überreichen konnte. Nach dem 2. Weltkrieg studierte er zusätzlich Medizin und richtete in den 60er Jahren für die Atomenergiekommission (AEC) die biomedizinische Abteilung des Lawrence Livermore Laboratory (US Atomwaffenlabor) ein. Als Direktor leitete er dort ein 150 Menschen starkes Team, welches die Auswirkungen verschiedenster radioaktiver Isotope auf die menschliche Gesundheit untersuchte. Diese Untersuchungen führten zum Umdenken in John Gofmans Ansichten über die Befürwortung von Atomwaffentests. Er sieht sich selbst sogar als Anwärter auf einen Prozess wegen Verbrechen gegen die Menschheit, weil er nicht schon viele Jahre eher Alarm geschlagen hat. Die Kontroverse um die Ergebnisse der Studien von Dr. Ernest Sternglass - nach denen als Folge des radioaktiven Fallout der (Nevada-)Atomtests im US-Staat New York nahezu 400 000 Kinder, z. T. schon vor der Geburt, starben - fand Beachtung von Dr. John Gofman, der Sternglass' Bericht neu auswertete. Obwohl er die Zahlen nach unten korrigierte (später räumte Gofman ein, dass Sternglass doch richtig gelegen hatte), kam er zu dem Ergebnis, dass die Krebstoten in Zusammenhang mit den Atomtests 30 000 pro Jahr übersteigen würden. Der Bericht wurde dem Komitee für unterirdische Atomtests (Committee



on Underground Nuclear Testing) vorgestellt und erzürnte die AEC, die gar keine Zahlen von Gofman geliefert sehen wollte, da diese ein hohes Ausmaß an gesundheitlichen Gefahren zeigten. Als sich Gofman 1970 für ein 5-Jahres-Moratorium bezüglich der Genehmigung von AKWs einsetzte und er sich dem offiziellen Glauben einer sogenannten sicheren radioaktiven Schwellendosis entgegenstellte: „Es gibt keinen sicheren Grenzwert“ - reichte es dem AEC. Dem Labor wurden kurzerhand die weiteren Mittel gestrichen und Gofman verlor seinen Arbeitsplatz. Er arbeitete nachfolgend nur noch einige Jahre als Professor für medizinische Physik an der Universität Berkeley in Kalifornien und ging dann vorzeitig in den Ruhestand. Von nun an konnte er ungestört und unabhängig arbeiten, verfasste viele Bücher, z.B. *Radiation and Human Health* (Strahlung und menschliche Gesundheit), und gründete das unabhängige Committee for Nuclear Responsibility (Komitee für nukleare Verantwortung).

Sein 1971 erschienenes Buch *Poisoned Power: The Case Against Nuclear Power Plants* (Vergiftete Energie: Triftiger Grund gegen Atomkraftwerke), inspirierte die Anti-Atombewegung der 70er Jahre. Gemeinsam mit der ukrainisch-russischen Journalistin Alla Yaroshinskaya, die das Buch *CHERNOBYL The Forbidden Truth* (Die verbotene Wahrheit über Tschernobyl) schrieb, erhielt Gofman 1992 den Alternativen Nobelpreis. Sein Anteil an der Bekanntmachung der Gefahren radioaktiver Niedrigstrahlung und das Aufzeigen der gezielt eingeführten falschen Berechnungsmethode dieser Strahlung bei den Studien

über die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki brachten ihm viel Anerkennung. Gofman bezifferte die Zahl der Krebserkrankungen in Europa durch den Tschernobyl-Unfall mit einer Million. Eine Zahl, die den Studien der osteuropäischen Wissenschaftler sehr nahe kommt. 1995 veröffentlichte Gofman das Buch *Preventing Breast Cancer* (Vorbeugen von Brustkrebs). Darin erklärt er, dass 75% der Brustkrebskrankungen in den USA auf medizinische Röntgenuntersuchungen zurückzuführen seien. John W. Gofman starb im Alter von 88 Jahren am 15. August 2007 in seinem Haus in San Francisco.

mk ●



NATO, Game Over!

Unter dem Motto „Stoppt Kriege – Blockiert NATO“ organisiert die belgische Organisation BOMBSPOTTING vom 20. – 24. März 2008 den Auftakt von NATO - Game Over am NATO Hauptquartier in Brüssel: „Wir werden die Einfahrten gewaltfrei dicht machen. Zur gleichen Zeit werden Bombspotters in das NATO-HQ eindringen, um dort nach Beweisen der Kriegsvorbereitungen zu suchen.“ Durch die NATO sind europäische Mitgliedsstaaten in US-Kriege involviert. Darüber hinaus unterhält die USA immer noch eigene Militärstützpunkte in Europa, die für militärische Interventionen in der ganzen Welt genutzt werden. Während des letzten Irakkrieges waren US-Soldaten von Europa bis zum Persischen Golf stationiert, und auch die heutige Besetzung wird durch diese europäischen US-Stützpunkte aufrechterhalten. In Afghanistan unterstützt die NATO die durch die USA angeführte Besetzung. Geschätzte 480 NATO-Atomwaffen sind in Europa stationiert. Damit schafft die NATO mehr Probleme als gelöst werden. Wir brauchen und wollen keine globale Kriegsmaschinerie für militärische Interventionen. Daher wird es ein Aktionscamp in der Nähe von Brüssel geben. Vom 20.-21. März wird dort ein Training für die gewaltfreie Aktion durchgeführt. Nach der Aktion am Samstag, dem 22. März, wird am 23.-24. März ein Seminar stattfinden mit dem Ziel, grenzübergreifend die Vernetzung der verschiedenen Kampagnen zu den Militärbasen zu stärken. Es soll von Deutschland aus ein Bus für interessierte AktivistInnen organisiert werden. So können wir bereits vorweg eine Bezugsgruppe bilden, um auch Sprachhindernisse gemeinsam zu lösen und uns in diese Blockade effektiv einbringen zu können. Bei Interesse kontaktieren bitte: **Marion Küpker, E-Mail: mariongaaa@gmx.de.** Weitere Informationen in Englisch findet Ihr unter: **www.bombspotting.be, international@bombspotting.be**

mk ●

Impressum

FreiRaum.

Für eine Welt ohne
Atom- und Uranwaffen.
Für die friedliche Nutzung
des Weltraums.

Erscheint vierteljährlich

Auflage: 2200

Herausgeber:
Gewaltfreie Aktion
Atomwaffen Abschaffen GAAA
Hausmannstrasse 6
70188 Stuttgart
Tel. 07 11 - 21 55 112
Fax 07 11 - 21 55 214

Bankverbindung:
GLS Gemeinschaftsbank
Konto-Nr. 8019151200
BLZ 43060967

Internationales
Marion Küpker
Bürozeiten:
Wochentags 10.00 - 13.00 Uhr
Tel. 040 - 430 73 32

Pressehütte Mutlangen
Friedens- und Begegnungsstätte
Mutlangen e.V.
Forststraße 3
73557 Mutlangen
Tel./Fax 0 71 71 - 75 66 1
www.pressehuetten.de
post@pressehuetten.de

Einzelheft: Euro 3.-€ plus Porto

Jahresabonnement:
Euro 12.-€

Für Mitglieder der Friedens- und
Begegnungsstätte Mutlangen e.V. und
der Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.
ist der Bezug im Mitglieds-
beitrag enthalten.

Bankverbindung:
nur für Abo-Gebühren:
Friedens- und Begegnungsstätte -
FreiRaum
Raiffeisenbank Mutlangen
BLZ 613 619 75, Konto: 55628010
für steuerabzugsfähige Spenden:
Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.
KreisSparkasse Ostalb
BLZ 614 500 50, Konto: 800268499
Stichwort: Spende FreiRaum
Bitte vollständige Adresse angeben!

Redaktion:
Roland Blach (rob)
Tel. 07 11 - 21 55 112
e-Mail: gaaa@paritaet-bw.de
Marion Küpker (mk)
Tel. 040 - 430 73 32
e-Mail: mariongaaa@gmx.de

V.i.S.d.P
Wolfgang Schlupp-Hauck (wsh),
Tel. 0 71 71 - 18 20 57
e-Mail: redaktion@pressehuetten.de

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion wieder.

Layout/Satz: db
Druck: GUS-Druck GmbH
70180 Stuttgart,
Tel. 07 11 - 60 03 45

www.pressehuetten.de • www.gaaa.org • www.uranwaffenkonferenz.de • www.atomwaffenfrei.de

Friedens- und Begegnungsstätte Mutlangen e.V.
Forststr. 3, 73557 Mutlangen
Postvertriebsstück E 59198 – Deutsche Post AG – Gebühr bezahlt

	Transparent, Luftballons, Buttons: Unterschriftenlisten für die Friedensdekade Transparent, Maße: 275 x 90 cm (bei Kauf 65 € pro Stück, zum Ausleihen 15 € pro Stück) Luftballons (7 € für 50 Stück, 10 € für 100 Stück, 15 € für 150 Stück, 20 € für 200 Stück) Versandkosten werden zusätzlich berechnet.
	Buttons: „bye-bye nuclear bombs – Büchel 2008“. Größe und Preis auf Anfrage.
	Eine Postkartenserie aus dem Jugendwettbewerb von BANG und Peaceboat „Voices from a nuclearfree Future“ gibt es kostenlos. Spende für BANG erbeten.
	Mutlinguale Jugend-DVD - Im Hauptfilm „Genie in the Bottle“ erzählen zwei dreizehnjährige die Geschichte der Atombombe; Aktionsbeispiele zu Abrüstung, uvm. Spende für BANG erbeten 6,00 € -12,00 €
	CD Lee Bach singt Folks, Chansons und Protestsongs aus den letzten 40 Jahren Friedensengagement, gewidmet der GAAA, EUCOMUNITY, der Kampagne Atomwaffenfrei bis 2020, der Ge- waltfreien Aktion Wetzlar, 22,90 €
	Bücher: • Volker Nick, Volker Scheub, Christof Then, „Mutlangen 1983 -1987“ 12,00 € • Uwe Painke, Andreas Quartier „Gewaltfrei für Atomteststopp“
	Ausstellungen: • „Unser Mut wird lang“, die Museumstafeln von vor der Pressehütte auf Stoffbahnen • „Kein Bravo für Bikini“- Wanderausstellung zu den Atomtests im Pazifik • „Macht den Himmel nicht zur Hölle“- gegen die Raketenabwehr, für einen Weltraum ohne Waffen und Abrüstung auf der Erde
Bestellungen und Anfragen redaktion@pressehuetten.de / 07171 75661	

**Wir danken allen Spendern und
Abonnenten für Ihre Unterstützung.**

**Wir wünschen Ihnen alles Gute für den Jahresausklang
und den Start ins neue Jahr.
Wir bitten um Ihre großzügige Spende,
damit die Finanzierung des FreiRaum für 2008 möglich wird.**



„VERLASSEN SIE SOFORT DEN DEUTSCHEN LUFTRAUM!“